

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erzheim 1894
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Adressen
1.20 M., im Bezirke
aus 10 Km. Bezirke
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.25 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 M.,
bei mehrmaliger
entprechend Redukt.

Beilagen:
Flaubert-Büchlein,
Witz. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr 157

Mittwoch, den 9. Juli

1913

Amthches.

Agf. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betr. die Einleitung der Jahreschätzung der Gebäude.

Die Ortsbehörden werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 23. Mai d. J. (Min. Amtsbl. S. 578) beauftragt, mit den Vorbereitungen zu der Jahreschätzung der Gebäude und ihrer Zubehörten und der hierauf auf den 1. Januar 1914 zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher nunmehr zu beginnen.

I. Zunächst ist die Schätzung derjenigen Aenderungen einzuleiten, welche sich an Fabriken oder sonstigen größeren Anwesen, nebst ihren Zubehörten (namentlich Maschinen) durch Neu- oder Umbauten, durch Neuaufrichtung, Entferrnung oder Wertveränderung von Zubehörten seit der letzten Schätzung ergeben haben. Zu diesem Zweck erhalten die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Ziff. 9 Abs. 1-5 des Normal-Erlasses vom 16. März gleichen Jahres (Klumpss neueste Handausgabe Seite 18 lit. a) den Auftrag, die Besitzer von Fabriken oder sonstigen größeren Anwesen zu unterwerfen, unter Berücksichtigung der nachstehenden Bestimmungen (3. 1 und 2) zu demerkstelligen der Anmeldung der eingetretenen Aenderungen bei der Ortsbehörde mit dem Ansuchen aufzufordern, daß die Gebäude, welche nicht dem Eigentümer des Gebäudes gehören, in die Versicherung nicht aufgenommen werden sollen, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und von den hieraus sich ergebenden Aenderungsvorschlägen dem Oberamt Anzeige zu machen oder Fehlbericht zu erstatten.

Im einzelnen sind hierbei die folgenden Vorschriften zu beachten:

1) Die der Schätzung zu unterwerfenden Zubehörten (Maschinen, Apparate, Werkbänke, Fachgestelle, Transmissionsen, Rohrleitungen und dergl.) sind abgesehen von den Gebäuden möglichst eingehend (unter Angabe der Gebäude, Standorte und Lokale, in welchen sie sich befinden, der Stückzahl der Nummern, des Materials, Mares, bezw. Gewichts und des mutmaßlichen Werts desselben) zu bezeichnen. Auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen, soweit dieselben als Gebäudezubehörten erscheinen, sind in das Anmeldebuch einzutragen. Soweit Zubehörten als unentgeltlich von der Versicherung ausgenommen werden wollen, ist dies besonders anzugeben.

Im Interesse der Vollständigkeit der Anmeldungen und um das Anmeldebuch möglichst zu vereinfachen, empfiehlt sich bei der Anmeldung der Zubehörten die Benutzung tabellarisch angelegter Anmeldebuchformulare, welche seitens der Amtsvorstände vom Oberamt unentgeltlich bezogen werden können. Jede Spalte des Formulars ist genau auszufüllen.

2) Die Anmeldungen der Hochbauten von Fabriken und ähn-

lichen gewerblichen Anlagen zur Schätzung sind ebenso wie die Anmeldungen sonstiger Gebäude zu behandeln.

Die Schätzung derselben ist in der Regel von der Schätzungskommission und zwar so zeitig vorzunehmen, daß die nachfolgenden Zubehörschätzungen nicht behindert werden.

Wenn es aus besonderen Gründen wünschenswert ist, daß auch die Schätzung der Hochbauten unter Leitung des Bauinspektors vorgenommen wird, so ist dies rechtzeitig anzugeben.

3) Bei der dem Gemeinderat obliegenden Durchsicht der Feuerversicherungsbücher ist besonders darauf zu achten, daß Doppelversicherungen, wie sie z. B. in Fabriken bezüglich der Maschinen und sonstigen Zubehörten mitunter noch vorkommen, sowie Versicherungen von solchen Gegenständen, welche dem Inang der Landesanstalt unterliegen, bei Privatgesellschaften vermieden, d. h. die Versicherungen bei letzteren als ungültig aufgehoben werden.

In dieser Beziehung werden die Gemeindebehörden, wie auch die Schätzungskommissionen auf den Erlaß vom 18. Okt. 1892 betr. die Versicherung der Fabrikzubehörten bei der Landesanstalt (Amtsbl. S. 478) noch besonders hingewiesen.

Die Vorlage der Verzeichnisse, bezw. Fehlberichte hat bis spätestens 10. August d. J.

zu erfolgen. Später einkommende Anmeldungen können als außerordentliche, auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden.

II. Die Jahreschätzung der Gebäude, welche nicht zu den Fabriken oder sonstigen größeren Anwesen gehören, ist ebenfalls einzuleiten.

Es sind demgemäß die Gebäudeeigentümer zur Anmeldung der seit der letzten Jahreschätzung vorgekommenen Neubauten in Bauveränderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern; sodann ist, und zwar zu Anfang August, die Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs durch den Gemeinderat vorzunehmen und

bis 10. August d. J.

hierher zu berichten, ob und wieviele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen sind. Sorgfältige und vollständige Aufstellung der Verzeichnisse ist nötig. Zutreffenden Falls ist Fehlanzeige zu erstatten.

Die Berichte sind getrennt von den Anmeldungen zu Ziffer I zu halten.

Bei der Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs haben die Gemeinderäte, insbesondere auch bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brandversicherungsanschläge mit den Gebäudesteueranschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das Gelegene wahrzunehmen. Bei vorkommenden Anständen ist hierher Vorlage zu machen.

Im übrigen haben die Gemeinderäte die Versicherungsanschläge insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörten eine Wertver-

minderung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungsanschlag zu ändern seien, oder ob nicht eine Aenderung in der Klassifikation einzutreten habe. Es sind hierbei namentlich die Vorschriften in Abs. 2 und 4 des Art. 19 des Gesetzes vom 14. März 1853 über das allmähliche Alter und über andere außergewöhnliche Entwertungsursachen sorgfältig zu beachten.

Zu der Prüfung der Versicherungsanschläge durch den Gemeinderat sind die Ortsfeuerhauer mit beratender Stimme beizuziehen und es ist in den hierher zu erstattenden Berichten von dem Gemeinderat zu bezeugen, daß dies geschehen ist. Der Termin (10. August) ist genau einzuhalten.

Den 7. Juli 1913.

Mayer, Amtmann.

Auf Grund der in den Monaten April, Mai und Juni d. J. vorgenommenen Prüfung für den mittleren Verwaltungsbezirk sind u. a. nachgenannte Kandidaten für besichtigte erklärt und zu Verwaltungspraktikanten bestellt worden: Henzler, Gottlieb von Hochdorf W. H. H.; Rinkel, Hermann von Rellingen; Lutz, Alons von Unterthelm; Rutschler, Hugo von Wildberg.

Die neuen Reichssteuern.

Unter Weglassung der Bestimmungen des Gesetzes über den allgemeinen Wehrbeitrag und des Vermögenszuwachssteuergesetzes sei der Inhalt der übrigen neuen Gesetze hienach kurz mitgeteilt:

Die Gesellschafts- und Versicherungssteuern.

a. Die Stempel für Gesellschaftsverträge sind im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen worden. Sie betragen für Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften a. A. 4 1/2 v. H., für Gesellschaften m. b. H. 3 v. H., für Gesellschaften m. b. H. mit Grundstücksbewertung 5 v. H.; für andere Gesellschaften, wie offene Handelsgesellschaften sind die Sätze erheblich niedriger. Die Sätze beziehen sich auf das Grund- bezw. Stammkapital bezw. die Erhöhung dieser Kapitale; für Ruzge beträgt der Steuerfuß 5 M. für jede Urkunde, außerdem für alle nach dem 1. August 1909 ausgeschriebenen Einzahlungen, soweit sie nicht zur Deckung von Betriebsverlusten oder zur Erhaltung des Betriebs dienen, 3 v. H. vom Betrag der Einzahlung; für ausländische Aktien 2 v. H. vom Nennwert.

b. Die Stempel für Versicherungen sind wesentlich herabgesetzt worden. Der Feuerversicherungsstempel für bewegliche Gegenstände beträgt jährlich 2/100 (statt 1/2) vom Tausend der Versicherungssumme, für unbewegliche Gegenstände (ursprünglich gestrichen, in 3. Lesung aber wieder hergestellt) 1/100 vom Tausend der Versicherungssumme. Der Lebensversicherungsstempel ist auf 1/2 (statt 1) v. H. des gezahlten Entgelts festgesetzt. Der Stempel für Einbruch- und Glasversicherung verbleibt auf 1/10 vom Tausend der Versicherungssumme. Versicherungen unter 3000 M. bleiben frei; ganz frei sind neben den Hagel- und Viehverversicherungen auch Unfall- und Haftpflichtversicherungen.

Die übrigen Steuern.

a. Die Zuckersteuer mit rund 40 Millionen Beitrag bleibt bis auf Weiteres bestehen.

Frau Drikes machte dreimal den Versuch, den Gatten zu umarmen, allein dreimal mißglückte ihr das, und der letzte Protest des Widerhaarigen fiel recht unfaßlich aus.

Dennoch zog ein Geist stiller Heiterkeit bei Drikesens ein, der sich auch durch die grimmiige Miene des Hausvaters nicht betrun ließ. Vater „würde sich mit der Zeit schon geben“.

„Ist mir eigentlich zu jung,“ sprach einmal Herr Drikes ganz aus heiler Haut heraus, als er sein Nachmittags-schlüßchen mit längerem Nachdenken beendet hatte.

„Wen meinst du denn, lieber Drikes?“ fragte die Hausfrau mit engelhafter Stimme, die sie sich neuerdings angewöhnt hatte. — Jedes Wort ein Bondon.

Der Ratsbrauerei dachte scheinbar weiter nach, meinte dann aber plötzlich: „Ach — der Mensch, der für die ver-rückte Gesellschaft brauen soll. Macht die kleine Stube oben neben der von Lades zurecht, morgen kommt er.“

„Was du sagst! Er ist wohl kein gewöhnlicher Brauer?“

„Weiter fehlte nichts. Damit mein Bier noch schauderhafter wird, wie das von dem Klühagener . . . Es ist ja nicht möglich“ — er fuhr sich in die Stirnhaare — „ein so vorzügliches Bier wie mein Lagerbier kann nicht auf die Dauer zurückgedrängt werden. Ich habe den Menschen vor-läufig nur auf zwei Jahre engagiert.“

„Wie heißt er denn, lieber Drikes?“

„Was weiß ich . . . Rauschenegger oder so ähnlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister ging Drikes nach, suchte ihn in seiner Wohnung auf und machte ihm Vorstellungen. Er könne sich damit verlassen, aber kurz oder lang ginge der Stammtisch größtenteils zum „Löwen“ über, wenn er nicht irgend-wie sagte, daß auch im Ratskeller Bayersches zu haben wäre. Noch wäre nichts verloren; er solle sich entschließen, selber solches zu brauen, es würde ihm ein leichtes sein, dem Rufe der bayerischen Brauerei einen neuen Glanz zu geben und den Klühagener in seine Schranken zurückzuweisen; er könne schließlich auch noch ein besseres Bayersch herstellen, wenn er dazu täte, wie das Klühagener.

„Ich will Ihnen was sagen,“ sprach Herr Drikes und steckte die Hände in die Taschen seines Jacketts, „ich habe meiner Frau versprochen, wenn ich nur den dritten Teil der Rundschau noch habe, braue ich Bayersches. So lange halte ich's aus, und dabei bleib's.“

„Lieber Drikes, wenn Sie's nur nicht bereuen!“

„Was geschah?“

Einen Monat nach dieser Unterredung brachten die gelesesten süddeutschen Zeitungen ein Inserat, in welchem Herr Drikes einen tüchtigen Mann suchte, der in seiner Ratsbrauerei die bayerische Braumethode einzuführen imstande wäre.

Kein Mensch hatte von dem Entschlusse des Ratsbrau-herren etwas erfahren sollen, bis die Sache aus dem vor-bereiteten Stadium getreten war.

Aber der Polizeidirektor wurde der Verräter. An Herrn Drikes kamen plötzlich eine Menge Briefe mit bayerischer Marke an, darauf stülpte Zeitungen in Kreuzband mit dem blau angestrichenen Insetat.

„Drikes will Bayersch brauen!“

Wie ein Feuerwerksfrosch sprang die Nachricht in Hörnhelm von Haus zu Haus, sie drang über Land und stürzte den Klühagener sehr unfaßlich in seinen Träumen von einem dauernden Monopol und gelbe en Begeer.

Herr Drikes ging umher wie ein gefangener Löwe. Er fuhr jeden heftig an, der ihn — und das geschah immer mit aufrichtigem unglücklicher Miene — zu seiner Sinnesänderung beglückwünschte. Am schlußend kam Herr Lades, der „junge Mann“ wog, der sich die glückliche Gelegenheit nicht entgehen ließ, jeden Morgen mit einer Lammesmiene dem Ratsbrauherren zu melden: Herr Drikes, es sind wieder Offerten aus Bayern da.“

„Das macht Ihnen wohl recht Freude, Herr Lades?“

„Sprach Herr Drikes, so süß wie möglich. „Ich bin Ihnen äußerst verbunden dafür und teile Ihnen ergebenst mit: an dem Tage, wo ich etwas passendes gefunden habe, fliegen Sie. Haben Sie mich verstanden?“

Von da ab geschmete sich Herr Lades durch nachdenkliches Sillschweigen aus, denn dieser Schlusssatz lag außer-halb seiner Berechnung und seiner Wünsche.

b. Der Zuschlag zum Grundstücksstempel bleibt bis 31. März 1916 bestehen.
c. In der bestehenden Erbschaftsteuer wird der Satz für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern von 4 auf 5 v. H., für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern von 6 auf 8 v. H., für die entfernteren Verwandten, die bisher 10 v. H. zahlten, auf 12 v. H. erhöht. Der Anteil der Bundesstaaten ermäßigt sich von 25 auf 20 v. H. Diese Vorschriften treten mit der Verkündung des Gesetzes über die Aenderung im Finanzwesen in Kraft.

Die aufgehobenen Steuern.

a. Die Besteuerung von Schenkungen und ihnen gleichgestellten Quittungen hört mit dem Ablauf des 31. Dezbr. 1916 auf.

b. Die Wertzuwachssteuer von Grundstücken fällt, soweit sie dem Reich zugesprochen ist, für alle nach dem Wertzuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle weg; der Anteil für die Gemeinden wird nach besonderen Vorschriften, die für bestimmte Fälle die bisherigen Sätze aufrechterhalten, weiter erhoben.

Vom Landtag.

p. **Stuttgart, 8. Juli.** In ihrer heutigen zum Teil sehr lebhaft verlaufenen Nachmittagsitzung behandelte die Zweite Kammer die Anfrage des Abg. Heymann (Soj.) an den Kultminister wegen der Schritte von Rektoraten einzelner Schulen gegenüber Vätern von Schülern zwecks Abhaltung ihrer Kinder von der Teilnahme am Turnunterricht der Arbeiterturnvereine. Der Abg. Heymann bezeichnete die Verfügung des Kultministeriums als rechtlich unbegründet und mit dem Reichsvereinsgesetz in Widerspruch stehend. Bei den Maßnahmen der Schulbehörde werde in die erteilte Gewalt eingegriffen. Der Redner wandte sich entschieden gegen die Voraussetzung, daß der Arbeiterturnbund ein politischer Verein sei. Kultminister Dr. v. Haber-manns erklärte, es sei ihm nicht bekannt, daß von Rektoraten einzelner Schulen an die Väter von Schülern die Aufforderung gerichtet worden sei, sich durch Unterschrift zu verpflichten, ihre Kinder nicht am Turnunterricht der Arbeiterturnvereine teilnehmen zu lassen. Das Recht der Schulverwaltung zur Aufstellung solcher Vorschriften gründe sich bei den höheren Schulen auf die vertragliche Unterwerfung unter die Bestimmungen der Schulordnung, bei den Volksschulen auf die gesetzliche Bestimmung der Erziehung der Schüler. Es wäre eine Verflüchtigung an der Jugend, wenn man sie nicht vor Parteipolitik verschone. Das bestehende Verbot richte sich gegen Turnvereine aller politischen Parteien und die Voraussetzung sei, daß die in Betracht kommenden Vereine weder mittelbar noch unmittelbar parteipolitischen Bestrebungen dienen. Der Minister gab dem Vertrauen zu der gesamten Lehrerschaft Ausdruck, daß sie die Regierung im Kampf gegen die politische Verheerung der Jugend unterstützen. Der Abg. Heymann behauptete, daß das Verbot in bewußt parteilicher Weise auf Organisationen angewendet werde, die von Arbeitern gegründet seien. Die Abg. Gröber (Z.) und Hieber (N.) traten den sozialdemokratischen Rednern wirksam entgegen. Der erstere wies darauf hin, daß es sich nicht um den Wortlaut der Satzungen handle. Nicht um die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes sondern um die Anwendung des Schulgesetzes handle es sich. Dr. von Hieber wies gegenüber der Behauptung Heymanns, die Verfügung verstoße gegen das Reichsvereinsgesetz, schlagend nach, daß die Bestimmungen der Schuldisziplin vom Reichsvereinsgesetz unberührt bleiben und bezeichnete das Verbot als durchaus berechtigt, da sonst die Parteipolitik schon in die Jugend hineingetragen würde. Der Abg. Reil (S.) zog sich zwei Ordnungsrufe zu, da er gegenüber dem Abg. Gröber zumal den Ausdruck Unverschämtheit gebrauchte. Die Erregung Reils war anscheinend auf ein Mißverständnis zurückzuführen, da der Abg. Gröber keinerlei Anlaß zu irgend einer Ausstellung gegeben hatte. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Fischer (W.) und Wolf (BR.) erklärte der Minister namens der gesamten Regierung, daß diese an dem Grundsatze festhalten werde, den Schülern den Beitritt zu Vereinen parteipolitischen Charakters zu verbieten. Abg. Hildenbrand (S.) glaubte daraufhin feststellen zu müssen, daß die Regierung ein Ausnahmerecht gegen den Arbeiterturnbund aufgestellt habe, das die größte Willkür und Mißachtung des Gesetzes bedeute. Diese Ausdrücke wurden vom Präsidenten als unzulässig bezeichnet. Abg. Andre (Z.) polemisierte hierauf gegen die Sozialdemokratie.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Magold, 9. Juli 1913.

* Bei der Pferdeprämierung in Baihingen a. E. erhielten u. a. Preise für Pferde (bzw. Fohlen): Oekonomierat Adlung, Sindlingen, Gutspächter Möhner, Hof Haselstall b. Bülkingen, Scherz z. Löwen in Altensteig.

Bülkingen, 8. Juli. Am Sonntag feierten die Eheleute Johan Georg Müller und Anna Maria geb. Schimpf das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier, die unter Beteiligung der ganzen Gemeinde, unter dankenswerter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors stattfand, überreichte Herr Pfarrer Widmann das Geschenk der Würt. Bibelanstalt, eine prachtvolle Jubiläumsbibel. Bei der geselligen Nachfeier im „Hirsch“, welche mit Gedichtvorträgen und einigen gemeinsamen Gesängen gewürzt war, überreichte dann Herr Pfarrer Widmann unter herzlichsten Glückwünschen dem Jubelpaar das Geschenk des Königs: eine Goldbronzetafel mit

Widmung und dem Bildnis des Königs. Darauf folgend wurde von allen Anwesenden ein Hoch auf Seine Majestät den König ausgebracht. Durch Herrn Karl Bühler wurde von dem Kirchengemeinderat dem Jubelpaar ein Geschenk von 10 Mark übergeben, ebenfalls von dem Kassier des Darlehenskassenvereins, dessen langjähriger Vereinsdiener der Jubilar ist, ein Geschenk von 10 Mark und vom Viehversicherungsverein ein Geschenk von 3 Mark. Die Feier nahm einen schönen Verlauf. Dem Jubelpaar ging als Brautzeugen das Ehepaar Michael Müller und seine Ehefrau Barbara, in die Kirche voran. Bemerkenswert sei hierbei, daß letzteres Ehepaar in zwei Jahren die goldene Hochzeit feiern kann, wenn ihnen wie wir alle wünschen, die Zeit dazu noch vergönnt ist.

Aus den Nachbarbezirken.

r. **Sorb, 8. Juli.** (Brand). In Ihlingen ist in der mit Heuvorräten gefüllten Scheuer der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ im Heustock heute Feuer ausgebrochen. Die Flammen sprangen auf die Wirtschaft über. Der Besitzer Hellstern war bereits in den Steinbruch gegangen, seine beiden noch schlafenden Kinder konnten noch gerettet werden, ebenso das Vieh und die Wirtschaftsfahrnis. Das übrige scheint alles ein Raub der Flammen geworden zu sein. Hauptgebäude und Scheuer brannten in der Zeit von kaum einer halben Stunde bis auf die Grundmauern nieder.

Landesnachrichten.

p. **Stuttgart, 7. Juli.** (Ein Erfolg der heimischen Industrie.) Beim Bodensee-Wasserflug haben auch die Daimler-Motorenwerke Untertürkheim einen erfreulichen Erfolg in der Verwendung ihrer Flugzugmotore zu verzeichnen. Der Flieger Hirth, der den Großen Preis mit 25 000 Mark errang, hatte in seinem Albatros-Eindecker einen 100 pferdigen 6 zylindrigen Mercedes-Motor, Vollmüller, der den Preis für Sportflugzeuge von 5000 Mark und den Ehrenpreis des Kaisers. Automobilclubs erhielt, verwendet einen 75 pferdigen 6 zylindrigen Mercedes-Motor und Thelen, der im Großen Preis von Bodensee noch den 3. Platz belegte und einen Ehrenpreis des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes erhielt, weil er bei einer Windstärke von 7 Metern den Flug zurücklegte, hatte in seinem Albatros-Doppeldecker ebenfalls einen 100 pferdigen 6 zylindrigen Mercedes-Motor.

r. **Stuttgart, 7. Juli.** Der Mitteilung über den Rücktritt des Landtagsabg. Roth von seinem Landtagsmandat ist noch nachzutragen, daß dieser Schritt in einem Schreiben an das Präsidium der Zweiten Kammer mit persönlichen, familiären und geschäftlichen Rücksichten begründet ist. Neben seinem Amt als Sekretär des alten Eisenbahner-Verbandes, das er 14 Jahre lang innehatte, hat Roth auch das lange Jahre hindurch von ihm bekleidete Ehrenamt als 1. Generalsekretär der würt. Staatsunter-beamten und als 1. Vorsitzender des Würt. Beamtenversorgungsbereichs, niedergelegt.

r. **Stuttgart, 7. Juli.** (Turnlehrerverein.) Der Württembergische Turnlehrerverein beging heute in feierlicher Weise die Feier seines 50 jährigen Bestehens. Vormittags nahmen die Veranstaltungen durch turnerische Übungen ihren Anfang, worauf um 1/12 Uhr die Verhandlungen mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden eingeleitet wurden. Nach dem vom Vorsitzenden gegebenen Geschäftsbericht ist der Verein in den letzten Jahren auf über 300 Mitglieder gestiegen. Der Kassenbericht, der einen befriedigenden Stand aufweist, wurde von Gymnasiallehrer Reib-Stuttgart er-stattet. Der Ausschuss wurde wieder gewählt.

zum **Viederfest in Tübingen.** Das „Lehrerheim“ vom 5. Juli d. J. schreibt: „Von den 92 württembergischen Vereinen wurden 56 von seminaristisch gebildeten Lehrern dirigiert, 40 derselben erhielten Preise. Von lebenden Kompositionen aus dem Lehrerstand waren vertreten: Nagel, Köppler, Arnold, Wenger. Ihre Kompositionen errangen alle einen Preis. Besonders erfolgreich waren Ringwald (Schnaitheim), welcher mit zwei Vereinen einen Preis holte; ebenso Arnold (Altenstadt), welcher mit seiner eigenen Komposition „Das Sternlein“ einen zweiten Preis im gehobenen Volksgefang und mit einem andern Verein einen ersten Preis im einfachen Kunstgefang errang.“

b. **Rotweil, 7. Juli.** (Schießpulver nach dem Balkan.) Mit Wirkung vom 1. ds. Mts. an wurde ein direkter, ermäßigter Ausnahmetarif für Schießpulver von hier nach den unteren Donauländern über die preussische Grenzstation Dowlieim (Schlesien) eingeführt. Schon in den ersten 5 Monaten dieses Jahres ergab sich eine namhafte Steigerung der deutschen Ausfuhr von Schießpulver nach den Balkanstaaten; so stieg sie gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nach Bulgarien von 238 auf 462 dz. und nach Rumänien von 151 auf 3324 dz. Wenn nun auch der würt. Pulverindustrie der Abzug nach den Donauländern erleichtert wird, so ist dies nur billig und gerechtfertigt; bekanntlich ging z. B. vor noch nicht langer Zeit massenhaft französisches Pulver durch Süddeutschland nach dem Balkan.

Aus **Blochingen** wird geschrieben: Die Rechtfertigung des hiesigen Bahnhofs Vorstandes durch die Antwort des Hrn. Ministerpräsidenten auf die Anfrage im Landtag hat hier zwar nicht überrascht, aber doch erfreut. Kenner der hiesigen Verhältnisse waren davon überzeugt, daß sich die Grundlosigkeit der Anschuldigungen durch die mehr als gründliche Untersuchung herausstellen mußte, und es war ihnen von Anfang an unverständlich, wie auf die bloße Anschuldigung eingeleitet ohne vorherige Prüfung der Tatsachen öffentlich im Landtag die Person eines in jeder Beziehung lokalen Beamten angegriffen werden konnte. Die Generaldirektion wird Mittel und Wege finden, um derartigen Vorgängen, die dem Ansehen der Beamten und Unterbeamten

Schaden und die morgen an einem andern Platz vorkommen können, vorzubeugen. Schw. M.

Ellwangen, 7. Juli. Bei dem gemeldeten Jagdunfall handelt es sich um die 72 Jahre alte Bauerswitwe Pflanz, die von dem Jagdpächter Lormarck von Unterschneidheim erschossen wurde. Der Jagdpächter bemerkte, daß sich im Gebüsch etwas regte und vermutete (!) einen Rehbuck, den er schon seit einigen Tagen bemerkt hatte. Als der Jagdpächter seinen Jertum gewahrte, holte er sofort den Sohn der Frau herbei, worauf die Frau nach Hause gebracht wurde, wo sie kurz darauf starb.

Zeppelins Geburtstag.

Friedrichshafen, 8. Juli. Bei dem am Montag abend im Buchhorner Hof veranstalteten Festbankett brachte Direktor Colman den Toast auf den Kaiser, den Förderer der Industrie, und den König aus, welcher letzterer als erster Gönner des Grafen weit mehr, als bekannt geworden ist, in seiner stillen Art das Werk des Grafen unterstützt habe. Stadtschultheiß Mayer gratulierte im Namen der Stadt und teilte mit, daß die Stadt beschloffen habe ein Zeppelinmuseum zu gründen. Graf Zeppelin dankte von ganzem Herzen seinen Würzburgern und Mitarbeiter, von deren treuer Mitarbeit so viel für das Gedeihen des Werkes abhängig. Dafür zeige die heutige Stiftung des Luftschiffbaues von je 10 000 Mark für Wohlfahrtszwecke der Beamten und Arbeiter. Es folgte eine von Arbeitern gestellte Apotheose. Dann sprach im Namen des Luftschiffvereins Eggelenz v. Eckendreeher, mit dem Wunsch für eine starke deutsche Luftflotte; der Vorsitzende des Arbeiterausschusses, Reichardt, dankte dem Grafen für seine soziale Gesinnung und überreichte ihm das in Aluminium ausgeführte Modell eines seiner Luftschiffe.

Als es Mitternacht geworden war, rief Generalfeld-marschall Fehr von der Goltz: „Der historische Moment ist gekommen. Das Geburtstagskind lebe hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung ein. Graf Zeppelin befragte wiederholt, mit fast jugendlicher Elastizität, seinen Stuhl, um sich für die immer wieder einlegenden Rundgebungen treuer Anhänglichkeit herzlich zu bedanken. Er ging von Tisch zu Tisch und unterhielt sich mit seinen Mitarbeitern. Inzwischen wechselten wohlgelungene turnerische Vorstellungen und Gesangsvorträge mit gemeinschaftlichen Gesängen ab. An den Kaiser und den König wurden Huldigungstele-gramme abgehandelt.

Friedrichshafen, 8. Juli. Dem Grafen sind zu seinem heutigen 75. Geburtstag aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme zu-gegangen. Solche sandten der Kaiser, das würt. Königs-paar, der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, das deutsche Kronprinzenpaar, die Großherzogin Luise von Baden, Prinz Heinrich von Preußen, Staats-minister Dr. Delbrück und die Königin von Schweden.

Friedrichshafen, 8. Juli. Heute vormittag gegen 11 Uhr versammelten sich die Gäste des Luftschiffbaus und des Grafen Zeppelin samt der ganzen Friedrichshafener Schuljugend auf der Luftschiffwerft, um dem ersten Aufstieg des „L 3 20“, künstlich „3 5“, beizuwohnen. Auch die Gräfin Zeppelin und ihre Tochter, Gräfin v. Brandenstein-Zeppelin, mit ihrem Gemahl waren anwesend. Die beiden letzteren nahmen im Luftschiff Platz. Graf Zeppelin be-fleg mit Direktor Dier die vordere Gondel. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff aus der vorderen Halle gebracht. Kurz nach 11 Uhr stieg es unter den Klängen des Liedes „Deutsch-land, Deutschland über alles“ und dem württembergischen Jubel der Zuschauer auf. Nach halbständiger Fahrt kehrte es zurück und wurde glatt in die Halle gebracht.

r. **Berlin, 7. Juli.** Sämtliche Blätter enthalten Be-rühmungsartikel für den Grafen Zeppelin zu seinem heutigen 75. Geburtstag. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, es sei noch gar nicht so lange her, seit der lebhafteste kleine Herr mit dem schlaweschen Schnauzbar in Stuttgart als Curiosum gezeigt worden sei. Der sei ein Narr, der es meint, er könne fliegen. Jetzt ist der Spott dem Stolz gewichen. Jetzt fühlt man sich hoch erhoben als Deutscher, sobald der Name Zeppelin genannt wird.

Ein neues Zeppelin-Museum.

Friedrichshafen, 7. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, zur Feier des 75. Geburts-tages in Anbetracht der großen Verdienste des Grafen Zeppelin um das Empordringen der Stadtgemeinde ein städt. Zeppelin-Museum im Anschluß an das Museum des Bodenseegelehrtenvereins im oberen Stock des sogen. alten Kameralamtsgebäudes zu errichten. Es soll dadurch dem Grafen ein Denkmal geschaffen werden, das auch den kom-menden Geschlechtern einen Einblick in die Anfänge des großen Unternehmens gibt.

Gerihtsfaal.

Tübingen, 8. Juli. (Schwurgericht.) Der led. Fabrik-arbeiter Michael Kentschler von Alburg wurde wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod begangen in der Nacht des Sonntags 25. auf 26. Mai an dem Diensthofe Friedrich Gerner von Mannheim zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Die deutschen Bundesfürsten haben, wie bereits angekündigt war, am Samstag den 5. Juli die amtlichen Erklärungen abgegeben, hinsichtlich der Wehrsteuererlasse freiwillig auf ihre verfassungsrechtliche Steuerfreiheit Verzicht zu leisten. Die Erklärung des deut-

orkommen
Schm. W.
eten Jagd-
Bauerwitwe
on Unter-
er bemerkte,
ete (1) einen
merit hatte.
holte er so-
Frau nach

in Montag
stbankett
Kaiser, den
eich letzter
geant ge-
des Grafen
atallerte im
beschlossen
Zeppelin
und Mi-
für das Ge-
die heutige
für Wohl-
folgte eine
im Namen
er, mit dem
Vorjehende
Grafen für
as in Mit-
ffe.

Generalfeld-
be Kommand
! Begehr-
pelin be-
nen Stuhl,
ngebungen
e glug von
Altarbesten.
erführungen
fängen ab.
Bingungstele-

in sind zu
en Deutsch-
gramme zu-
t. Königs-
erzog von
röhrezogin
Staats-
werden.

itag gegen
stbau und
ichsbofener
en Aufstieg
Auch die
randenstern-
Die beiden
ppelin be-
gen 11 Uhr
acht. Kurz
o „Deutsch-
chen Jubel
kehrte es

halten Be-
m heutigen
agt, es sei
eine Herr
s Curioso
der meint,
g gewichen.
sobald der

n Kollegien
i. Geburts-
rafen Zep-
ein städt.
useum des
ogen. alten
abdruck dem
den kom-
fänge des

ed. Fabrik-
urde wegen
en in der
Dienstrecht
Gefängnis

es für den
tag den 5.
sichtlich der
ngerechliche
g des deut-

schon Kaisers als König von Preußen ist bereits am 3. Juli vollzogen.

Berlin, 7. Juli. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers soll zufolge allerhöchsten Erlasses auch die Zumbekämpfung gegen die Zollgesetz und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben verwickelte Strafen niedergeschlagen oder gemildert werden, wenn die Personen durch Not, Leichtsinns, Unbesonnenheit, Unersahrenheit oder Verführung zu ihren Straftaten veranlaßt worden sind und für den Gnadenerweis würdig erscheinen. Die K. Oberzollinspektionen sind angewiesen worden, die Straffälle von Amts wegen nachzuprüfen und Vorschlagslisten an den Finanzminister einzureichen.

Berlin, 8. Juli. Dem neuen preussischen Kriegsminister widmet die Presse besondere Betrachtungen. So begrüßt die „Vossische Zeitung“ die Verjüngung des Kriegsministeriums und meint, man werde in erster Zeit die Hoffnung hegen, daß die neuen Männer, wenn sie den Vorbereitungen zum Kriege mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit obliegen, in Wirklichkeit dem Frieden dienen, dem Frieden in Ehren, dessen Wert die Völker um so höher schätzen werden, je grauenvoller die Schilderungen sind, die gegenwärtig über den Massenmord auf der Balkanhalbinsel kommen. Die Zeitung „Post“ meint, vor allem werde die mühevollen Durchführung der Wehrvorlage eine beträchtliche Arbeitsleistung mit sich bringen, gar nicht zu reden von den scharfen parlamentarischen Kämpfen, in die der neue Kriegsminister im nächsten Winter verwickelt werden wird.

Mühlhausen i. G., 8. Juli. Der Streik in dem Mühlhäuser Nordbahnhof nahm heute einen ruhigen Verlauf. Heute abend trafen 50 Schutzleute aus Strohburg hier ein. Alle Gebiete westlich des Südhochlandkanals sind militärisch besetzt. Von 4 Uhr nachmittags ab patrouillierten Jäger zu Pferd und Dragoner in dem an das Streikgebiet angrenzenden Arbeiterdort. Gegen 8 Uhr wurden die Reiter durch Infanterie abgelöst. In der Markthalle auf dem Ablaukanal sind Maschinengewehre aufgestellt. Einige junge Burschen, die wegen Nichtbefolgung militärischer Anordnungen arrestiert worden waren, konnten ohne jede Störung nach dem Arrestlokal gebracht werden.

München, 7. Juli. Der zweimal zum Tode verurteilte Doppelmörder Straßer hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt. Er jagte zu dem Gerichtsschreiber wenn sie mich wegen Mordes an dem Major und Totschlags an dem Wachmeister verurteilt hätten, hätte ich mich gefallen lassen, aber zwei Morde lasse ich mir nicht hinaufbinden.

Würzburg, 8. Juli. Heute abend stieg zum Schluß eines Volksfestes der Flieger Lindner in Würzburg mit einem Franzosen in einem Zweiflügel auf und stieg nach dem sogenannten Kugelfang auf dem Egerzierplatz. Dort überschlug sich das Fahrzeug und stürzte zu Boden. Die beiden Insassen wurden noch lebend herabgezogen, starben aber auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Würzburg, 7. Juli. Im Juliuspital ist der Artillerist Frankfurter, dem man vor einigen Wochen 1 1/2 Liter Blut von dem Infanterieoffizier Dittmar zugeführt hatte, demnach gestorben. Auch nach der Transfusion fanden noch mehrere Male Blutgushörungen statt, der Artillerist war aber nicht mehr zu retten.

Ausland.

Bern, 7. Juli. Der Bundesrat hat das Gesetz betreffend die Krankenversicherung auf den 1. Januar 1914 in Kraft gesetzt.

Paris, 7. Juli. (Kammer.) Heute wurde der Artikel 18 des Militärstrafgesetzes, der die Dauer des aktiven Dienstes auf 3 Jahre festsetzt, beraten. Lauré erklärte, daß der ganze Mechanismus des Gesetzes, für das dieser Artikel grundlegend sei, durch die Erklärung der Regierung über die Einstellung der Zwanzigjährigen in Frage gestellt sei. Die Regierung werde im Oktober den ganzen Jahrgang 1910 entlassen müssen, dessen Zurückbehaltung sie angekündigt habe. Somit rühre sie an ein Prinzip des Gesetzes, nämlich an das Minimum der Effektlobestände, und zerlöse ein Hauptargument für das Gesetz, da ja nur ein Jahrgang gedienter Leute unter den Fahnen bleiben würde. Der Berichterstatter Pothé erklärte, die Kommission habe sich betreffend die Einstellung der Zwanzigjährigen noch nicht ausgesprochen und im übrigen betreibe diese Frage in keiner Weise den zur Beratung stehenden Artikel. Der Präsident der Kommission drängte auf eine sofortige Abstimmung über den Artikel 18 und erklärte, das Gesetz achte den Grundgedanken der Gleichheit. (Beifall im Zentrum.) Sodann wurde der Schluß der Debatte über den Artikel 18 mit 314 gegen 256 Stimmen beschlossen. Weiter nahm die Kammer mit 474 gegen 2 Stimmen einen von der Kommission gemachten Zusatzantrag Bisceni an, nach dem alle Militärangehörigen gehalten sein sollen, tatsächlich die gleiche Zeit bei den Waffen zu sein.

Paris, 8. Juli. Die Kammer hat heute vormittag den 2. Paragraphen des Artikels 18 des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit durch Handaufheben angenommen.

Paris, 8. Juli. (Kammer.) Artikel 18 des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit wurde im ganzen mit 344 gegen 220 Stimmen angenommen.

Stockholm, 7. Juli. Der König und die Königin von Italien verließen heute nachmittags um 5 Uhr das Schloß, um sich an Bord der „Trinacria“ zu begeben. Die Verabschiedung an der Abfahrtsstelle von den schwedischen Majestäten war sehr herzlich. Die Nacht „Trinacria“ wird im Laufe des Abends die Rückreise antreten.

London, 8. Juli. Das Unterhaus hat die Home-Cablebill in 3. Lesung angenommen.

London, 8. Juli. (Unterhaus.) Der erste Lord der Admiralsität, Churchill, erklärte in Erwiderung mehrerer Anfragen betreffend das österreichische Marineprogramm, er wiederhole, daß er noch nicht in der Lage sei, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Er teilte ferner mit, daß die Forderungen für die Marineneubauten am 17. Juli eingebracht werden würden. Der Unionist Faber fragte hierauf Churchill, ob er erklären könne, daß er am 17. Juli etwas über die österreichischen Schlachtschiffe wissen werde. Churchill erwiderte, alle diese Dinge würden sorgfältig durch die Admiralsität geprüft. Er könne aber nicht sagen, wann er eine endgültige Erklärung abgeben könne. Kolonialminister Harcourt verlas bei der Beantwortung mehrerer Anfragen Telegramme des Gouverneurs Gladstone, in denen mitgeteilt wird, daß im Randgebiet die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird und mehrere Werke von neuem eröffnet worden seien. In Johannesburg hätten die Truppen nur dann geschossen, wenn die Unordnung zu ernst wurde. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß dem Schließen der Unruhehüter selbst mehrere Todesfälle zugesprochen seien.

Johannesburg, 8. Juli. Alles ist im Reelgebiet ruhig, abgesehen von den Schwierigkeiten mit den Eingeborenen, die aber bald beseitigt sein werden. Auch die Stadt ist ruhig. Die Banken, die Bureaus und die Geschäftshäuser sind geöffnet. Heute erschienen wieder zwei Zeltungen. — Die in den Village Road Reef City and Ladurban- und in den Meyer Charlton Mines beschäftigten Eingeborenen haben die Arbeit verweigert, weil sie einen größeren Lohn bewilligt haben wollen. Die Eingeborenen gehen von der ertümlichen Auffassung aus, die weißen Minenarbeiter seien in den Ausstand getreten, um einen höheren Lohn durchzusetzen und hätten ihn auch erhalten. In der Meyer Charlton Mine versuchten etwa 1000 Eingeborene, ihre unzulängliche Niederlassung zu verlassen. Als sie indessen Truppen erblickten, kehrten sie ruhig zurück, lehnten allerdings die Arbeit ab.

New York, 8. Juli. Eine der größten Banken, die 1. und 2. Nationalbank of Pittsburgh, deren Depositionen mehr als 30 Millionen Dollars betragen und die aus einem kürzlich erfolgten Zusammenschluß der 1. und der 2. Nationalbank in Pittsburgh entstanden ist, ist auf Veranlassung des Währungsinspektors geschlossen worden.

Der neue Balkankrieg.

Berlin, 6. Juli. Der serbischen Gesandtschaft ist folgende amtliche Mitteilung zugegangen: Die über große Erfolge der Bulgaren verbreiteten Gerüchte sind falsch. Es ist nicht richtig, daß die bulgarischen Truppen Fortschritte gemacht haben. Sie sind vielmehr über den Bregalniza zurückgegangen. Istip war von vornherein in bulgarischen Händen und befindet sich jenseits der beiderseitigen Demarkationslinien. Den Ort Grahovo hatten die Bulgaren durch Ueberrumpelung genommen, sind jedoch jetzt bereits wieder daraus vertrieben worden. Die Livodivision zweiten Aufgebots befindet sich auf der linken Seite des Wardar und der Bregalniza. Bei Egripalanka haben lediglich große Vorpостengeschichte stattgefunden.

Belgrad, 6. Juli. Das Regierungsorgan „Samoprava“ führt aus: Eine direkte Verständigung zwischen den Serben und den Bulgaren drängt sich von selbst auf als Kombination zur Wiederherstellung der gestörten Eintracht auf dem Balkan. Es sei nur die Frage, ob Bulgarien heute zur Verwirklichung dieser Kombination fähig sei. In schweren Augenblicken, wo von verschiedenen Seiten große Gefahren drohen, sei es schwer, mit sicherem Blick die Dinge zu betrachten. Bulgarien befinde sich heute in einem solchen Augenblick. Wenn bei den Entschlossenen Bulgariens der Genius des bulgarischen Volkes das entscheidende Wort zu sprechen hätte, dann wäre die Beforgnis für die Zukunft unbegründet. Bedauerlicherweise sei es aber schwer, angesichts der Phantasien und der Größenwahnreden der bulgarischen Staatsmänner und Politiker sich einem Optimismus hinzugeben.

Sofia, 8. Juli. In einer Besprechung der rumänischen Mobilisierung weist der „Mir“ das Argument von der Erhaltung des Gleichgewichtes auf dem Balkan zurück. Die Balkanstaaten könnten nicht eine vom europäischen Gleichgewicht unabhängige Stellung haben. Bulgarien habe nie stärker sein wollen als Serbien und Griechenland zusammen. Die Geschichte Mazedoniens sei noch so jung, daß niemand berechtigt sei, die bulgarische Nation anzuklagen, weil sie nicht auf Gebiete verzichtet, deren Bevölkerung so eng mit Bulgariens Vergangenheit und dessen Kämpfe um seine nationale Wiedergeburt verknüpft sei. Selbst wenn nach dem Kriege das siegreiche Bulgarien stärker sein sollte als Griechenland und Serbien zusammen, so werde Rumänien doch immer eine vorherrschende Stellung haben.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 7. Juli. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten für Serbien pessimistisch. Die Bulgaren drängen am Sonntag bis Trilep vor (d. h. etwa 45 Kilom. südwestlich von Welos — Köprülük, D. R.) Den Serben soll es allerdings gelungen sein, die Bulgaren aus den eroberten Stellungen bis Welos zurückzuwerfen, aber unter ungeheuren Opfern; man spricht von 14 000 Toten bei den Serben und 25 000 toten Bulgaren. Ich besuchte die überfüllten Spitäler Belgrads. Die meisten Verwundeten beweisen, daß Nahkämpfe stattgefunden haben. Ununterbrochen kommen Verwundete an, während die letzten serbischen Reserven vom dritten Aufgebot,

alles ältere und ganz junge Leute, einziehen. — Ueber die Stärke des serbischen Heeres mag die Tatsache Aufschluß geben, daß 64 000 Brotrationen verteilt werden. Mit einem Minimum von 300 000 Mann muß sicher gerechnet werden.

Die Stadt Belgrad ist merkwürdig ruhig, es herrscht allgemein die Ansicht, daß der mörderische Zweikampf nur von kurzer Dauer sein kann. — Ein zurückgekehrter Arzt erzählt, er habe zwischen Shtip und Krimolak unübersichtbare Leichenfelder angetroffen.

Belgrad, 8. Juli. In einer heute nachmittags erschienenen Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Kriegserklärung veröffentlicht.

Belgrad, 8. Juli. Eine starke bulgarische Kolonne, die an der alten serbisch-bulgarischen Grenze stand, ist in die Stadt Knjazevatz eingedrungen, die von schwachen serbischen Abteilungen verteidigt wurde. Nach kurzem Kampfe verließen die serbischen Abteilungen die Stadt, die von den Bulgaren alsdann besetzt wurde. Auf dem Marsche von der Grenze nach Knjazevatz steckten die Bulgaren die Dörfer in Brand. Es ist Befehl gegeben worden, daß die nötigen Verstärkungen abgehen sollen, um Knjazevatz Hilfe zu bringen.

Belgrad, 8. Juli. Die serbische Armee hat dem eigenen Geständnis des König Peters zufolge 15 000 Mann an Toten und Verwundeten aus den Gefechten der letzten Woche zu verzeichnen. — Infolge der serbischen Siege sind nur 5 000 verwundete Bulgaren jortgeschafft worden.

Bulgarische Kriegsmeldungen.

Sofia, 7. Juli. (Agence Bulgare.) Die bulgarischen Behörden haben die griechischen Bischöfe in Rhomalia und Doiran aus ihren Sitzen entfernt, weil unwillkürliche Beweise dafür vorhanden sind, daß sie einen Spionagedienst eingerichtet und geleitet hätten. Die Agence Bulgare erklärt die Belgrader Meldung, wonach die Bulgaren in den letzten Kämpfen ein serbisches Militärspital angegriffen und die Verwundeten niedergemacht hätten, für vollkommen unrichtig.

Wien, 8. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: „Zwei großen bulgarische Armeen, von denen eine um Egripalanka-Kratovo, die andere gegen Kotschara operiert, ist die Vereinigung zwischen Egripalanka und Rumunowo gelungen. Die serbische Moravadiivision ist somit endgültig verloren.“

Griechische Kriegsmeldungen.

Athen, 8. Juli. Ein neuer Transport bulgarischer Kriegsgefangener, bestehend aus 2 Obersten, 2 Majoren, 11 anderen Offizieren und 912 Soldaten ist heute in Saloniki angekommen.

Die Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Gegenüber den phantastischen Kombinationen in der türkischen Presse über die Art und Weise, in welcher die Türkei die jetzige politische Lage ausnützen könnte, wird an maßgebenden Stellen betont, die türkische Regierung habe naturgemäß die Pflicht, die Interessen ihres Staates gegenüber jeglicher Ueberrohung sicher zu stellen und es sei daher selbstverständlich, daß sie die jetzige Lage dazu benutzen werde, die nach dem Friedensschluß noch schwebenden Fragen einer schnellen und günstigen Lösung zuzuführen. Dabei werde sie aber so handeln, daß jede weitere Verschärfung der jetzigen politischen Lage auf dem Balkan verhütet werde.

Konstantinopel, 8. Juli. Die Pforte hat gestern die bulgarische Regierung in dringlicher Form ersucht, die Küste des Marmarameeres und das Gebiet bis zu der neuen Grenze Enos-Midia unverzüglich zu räumen. Alle beurlaubten türkischen Offiziere sind wieder bei der Armee eingetroffen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 7. Juli. Dinkel 6.50, 6.30, 6.20, Weizen, 12.50, 9.75, 8.—, Roggen 8.80, Gerste 8.40, 8.30, 8.20, Haber 8.—, 7.50 6.80.

Wiktualienpreise.
1 Pf. Butter 1.—1.10. 4. Eier 14—15 4.
Vom Oberamt Doeb, 7. Juli. Die Imker machen teure Geschäfte: 1912 ein vollständiges Fehljahr. Die Immen kamen deshalb schlecht in und durch den Winter; viele Bienenstöcke gab es im heurigen Frühjahr. Die Frühjahrsernte hielten die Völkchen zerschanden; Regen, Winde, viele kalte Tage, und die die Blumen zerstörenden Hagelwetter verhinderten das Schwärmen, das Honigintragen. Wenn es nicht noch besser kommt, reist sich 1913 an 1912. Honig ist nicht um 1.20 4 aufzutreiben.

Dornstetten, 8. Juli. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Viehmarkt kamen 43 Paar Stiere, 87 Kühe und Kalbinnen und 74 Stück Jungochsen. Der Handel in Stieren ging bei hohen Preisen lebhaft, mit anderem Vieh jedoch nur schleppend. Auf dem Schweinemarkt kamen 145 Milchschweine und 19 Käufer. Hier ging der Handel ebenfalls lebhaft, beinahe der ganze Vorrat wurde verkauft. Käufer kosteten 65—80 4, Milchschweine 45—48 4 je Paar.

Dornstetten, 8. Juli. (Die Heuernte.) Noch mehr als vierwöchiger Dauer weigt die Heuernte ihrem Ende zu. Das reichlich gemessene Futter konnte zum größten Teil gut eingebracht werden und auch die Dehndausichten sind die denkbar günstigsten.

Auswärtige Todesfälle.

Auguste Teub, 33 3/4, Freudenstadt, Marie Schwarz, Mühlengraben, Maria Ulms, 99 3/4, Rottenburg.

Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Die Depression ist im Nord- und Ostseegebiet etwas südlich gezogen. Die beiden Hochdruckgebiete im Westen und Nordosten beginnen zu steigen. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb meist trockenes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Hierzu das Blauefächerchen Nr. 28

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paar. — Druck u. Verlag der G. W. Jallerschens Buchdruckerei (Karl Jaller) Magold.



Freiwillige Feuerwehr.



Nagold.

Nächsten Montag, den 14. Juli 1913

rückt die

3. und 4. Kompanie

zur Übung aus. Antreten präzis abends 7/8 Uhr in voller Ausrüstung beim Magazin in der Burgstraße. Das Kommando.

Nagold.

Dankfagung.

Für die Sturmbeschädigten des Landes gingen zur Verteilung durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit bis jetzt aus Nagold ein:

Bei Stefan Pfeiderer: Von Kappl. Weibrecht 5 A. Schiffro. Summ 1 A. N. N. 2 A. N. N. 1 A. Fr. H. 25 A. Mittelschull. Sandler 2 A. Schw. R. 1 A. Fr. Haufmann 50 A. Scheuer (Mäsgeschäft) 2 A. Herm. Reichert 4 A. Gärtner Schuster 5 A. M. C. 20 A. N. N. 1 A. N. N. 50 A. G. W. 5 A. Wiff. S. 3 A. Brin. Gottl. Knodel 20 A. N. N. 2 A. Schulrat Schott 2 A. Oberster Welsland 3 A. Hofner Essig 1 A. Kuthr. Essig 1 A. Wih. Kapp. Luchfabr. 5 A. O. Richter Ushöfer 2 A. Jak. Walz. Dek. 1 A. Marg. Gauß Witwe 1 A. Frau Schull. Walz 1 A. Frau Kälberer 1 A. O. Tierarzt Dr. Mejer 5 A. Heinrich Kapp. 2 A. Keall. Bodamer 3 A. Frau Amalie Spelbel 2 A. Frau Kathr. Schwarzkopf 5 A. Frau Stadtschultheiß Brodbeck 2 A. R. St. 1 A. Wih. Weibrecht 2 A. N. N. 5 A. Marie Böhlinger 2 A. N. N. 1 A. N. N. 5 A. Zusammen 128 A 25 A.

Bei Stadtpfarrerverweser Haap: O. Diener Fegerl 1 A. Frau Buob, Zellerhaus 1 A. Schreiner Friedr. Bug 1 A. Fräulein Maria Bug 2 A. N. N. 3 A. Geber Maier, Injel 5 A. N. N. 2 A. Zusammen 15 A.

Bei Oberamtspfleger Kapp: Frau Kommerell 2 A. F. R. 2 A. Oberamtmann Kommerell 5 A. Hans Spelbel, Badinspektor in Schmiedeberg 5 A. Heinrich Hübler Witwe 2 A. Zusammen 16 A.

Bei der Redaktion des Gesellschafters: N. N. 10 A. Verwalter Bauer Köttenbach 5 A. R. B. 10 A. N. N. 3 A. R. 5 A. N. N. 2 A. Bäckermeister Kauer 2 A. Küfermeister Henne 2 A. Th. W. 6 A. Reichert Bahnhofsplatzhüter 1 A. Frau Schwarz-Heltler 3 A. B. N. Schwarmzier 3 A. J. B. 1 A. N. N. 3 A. Geometer Kapp 2 A. N. N. 5 A. Gr. 5 A. Brin. Schmelker 5 A. Ungenannt 1 A. N. Koch 2 A. Engelhardt Ebhausen 10 A. Frau Pflomn Witwe 3 A. E. G. Minde-sbach 3 A. Stationskdt. Leng 1 A. N. N. 10 A. Zusammen 103 A.

Insgesamt 262 Mark 25 Pfg.

Dies bescheinigen mit herzl. Dank Nagold, den 8. Juli 1913.

Stefan Pfeiderer. Stadtpfarrerverweser Haap. Oberamtspfleger Kapp. Buchdruckereibesitzer Zaiser.

Für jeden Gewerbebetrieb

und Private liefert unter
Zusicherung geschmack-
voller Ausführung sowie
auch billigster Berechnung

**Drucksachen
aller Art**

einfachen und feinsten
Genres

G. W. Zaiser,
Nagold. Tel. 29.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstauungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

LR. Heute Probe.

Klavier-Unterricht

erteilt bei mäßig. Preise. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Für Züchter!

Verkaufe wegen Aufgabe der Zucht
meine reinkräftige
**Schnauzer-
hündin**
(Salz und Pfeffer) mit 3 Stück
8 Wochen alten Rüden.
Bahwärtler Lehrer, Nagold.

**Reklame-Marken
Album**

in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Jüngeres fleißiges
Mädchen,
wird zu sofortigem Eintritt gesucht
Frau Matthilde Ziru,
Altensteig.

Soliden, fleißiges
Mädchen
wird für sofort oder 1. August in
gutes Haus bei hohem Lohne gesucht
Franz Fabrikant G. Bösch,
Obere Rodstraße 12. Pforzheim.

Hypothekengelder
in Beträgen von 1000 M. an
jederzeit abzugeben.
Seit Januar d. Js. nachweis-
lich über 800 000 Mark aus-
bezahlt.
Stattg. Hypotheken-Agentur,
Friedrich Alber
Stattgart. Telefon 6503.
Büchsenstrasse 10.
Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

**Leicht faßliche
Schulen**

in Taschen-Album-Querfor-
mat jeder Band schön und stark
kartoniert nur 1 L.-.

Band 18. Mendolinenschule.
Band 24. Kinder-Klavierschule.
Band 28. Jitherschule.
Band 29. Harmoniumschule.
Band 42. Cornet à piston-schule.
(B-Trompete, Flügelhorn.)
Band 43. Flöten-schule.
Band 44. Gitarrenschule.
Band 47. Gesangschule.
Band 54. Violin-schule.
Band 59. Piccoloschule.

Vorredig bei G. W. Zaiser,
Buchhandlung, Nagold.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Park
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Sie haben bei: Fr. Schmid, Kfm.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont
u. erhält
die Wäsche

Henkel's Bleich-Soda

Museum Nagold.

Am Donnerstag, den 10. Juli
abends 7/8 Uhr

findet im Gasthof zum „Röhlle“ für die Mitglieder der Gesell-
schaft ein

Experimental-Vortrag

über
**Okkultismus, Hypnose, Suggestion, Spiritismus,
Gedankenübertragung und verwandte Fragen** statt.
Redner ist Herr Edy Hoffmann, Schriftsteller aus
Augsburg.
Wir laden hiezu ergebenst ein.
Der Ausschuss.

Der Radfahrer-Verein Beihingen

hält am
Sonntag, den 13. Juli
sein
1. Stiftungsfest
verbunden mit
Preiskorso und Langsamfahren,
wozu wir Freunde und Gönner höfl. einladen
Der Festauschuss.
NB. Das Feilbieten von Waren auf dem Festplatz ist nur
vom Verein bestimmten Personen gestattet.

Zur
**Most-
bereitung**

empfehlen

**Schrader's Most-
substanzen**
**Breisgauer
Mostansatz.**
Ueber die Einmachzeit
Kristall-Zucker
Hut-Zucker
zu den billigsten Preisen.

Gottlieb Schwarz, Nagold.

Anzeigen haben im „Gesellschafts-“
durchschlagenden Erfolg.

Billige Käse.

Bei Kauf von mindestens zwei Laib-
chen gebe ich guten fetten Stangenkäse
weil reif, das Pfund zu 40 Pfg. ab,
ebenso Schweizerkäse das Pfd. 1 Mk.

Hermann Knodel.